

Der neue Mensch in Christus

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 21. Februar 2016

Kolosser 3,12-17

Im Abschnitt Kol 3,5–17 geht es *erstens* um das Ablegen unserer alten, sündhaften Natur, *zweitens* um die Erneuerung in Christus und *drittens* um den neuen Menschen in Christus. Das Leben vor unserer Bekehrung und Wiedergeburt wird also deutlich vom Leben danach unterschieden. Das Alte ist vergangen. Neues ist geworden.¹

Diese Veränderung ist nicht ein Akt eigener Anstrengung, sondern die Folge der Erneuerung in Christus. Wer im Gebet zu Jesus kommt, Ihm ehrlich seine Vergehen bekennt und Ihn um Vergebung bittet und Ihn gleichzeitig als HERRN im Glauben annimmt, erhält Vergebung und wird innerlich durch den Geist Gottes² zu einem neuen Menschen gemacht.

Paulus spricht in diesem Zusammenhang von einer Neuschöpfung.³ Wer in den Himmel kommen möchte, aber nicht bereit ist Jesus Christus hier auf Erden uneingeschränkt nachzufolgen, wird ewig verloren gehen. Jesus Christus gibt es nur im „Doppelpack“, als Retter und HERRN.

Leider gibt es viele Leute, die in den Himmel kommen wollen und deshalb gerne bereit sind Jesus Christus als Retter anzunehmen. Ihr Leben aber wollen sie nicht der Herrschaft Jesu unterstellen. Den Geboten und Weisungen Gottes schenken sie keine Beachtung. Sie sind immer noch ihr eigener Herr im Leben.

In diesem Zusammenhang schreibt Jakobus (paraphrasiert): „Der Glaube ohne Werke ist tot!“⁴ Es ist heutzutage ein grosses Problem, dass längst nicht bei allen Menschen, die sich Christen nennen, Christus auch im Herzen ist.

In unserem heutigen Predigttext, Kol 3,12–17, geht es um den neuen Menschen in Christus. Um es gleich vorwegzunehmen: Dieser neue Mensch wächst nicht aus dem eigenen Können, indem er krampfhaft versucht Gottes Gebote zu halten, sondern er ist im Erlösungswerk Jesu begründet.

Zuerst erfolgen Bekehrung und Wiedergeburt, indem wir Jesus unsere Sünden bekennen und Ihn als HERRN aufnehmen. Aus dieser neuen Beziehung erwächst dann Frucht,⁵ die sich in guten Werken zeigt.⁶ Die Wiedergeburt ist zu 100 % ein Geschenk Gottes, das es in keiner anderen Religion gibt⁷ und das wir uns in keiner Form verdienen können. Wir können es nur in aller Demut und mit einem Herzen voller Reue von Gott erbitten.

Die guten Werke sind Folge der Wiedergeburt und nicht Voraussetzung derselben. Ich muss nicht Gutes tun um gerettet zu werden, sondern als Geretteter werde ich Gutes tun, weil mir Jesus die Kraft dazu gibt und weil ich Ihn damit aus Dankbarkeit für die Errettung ehren und verherrlichen kann. Ich möchte das an einem Bild veranschaulichen, bevor wir uns dann dem Predigttext zuwenden.

Ich sah vor einiger Zeit im Internet einen Videoclip. Eine Reinigungsfachfrau staubsaugte in einem grossen Kaufhaus. Auf den ersten Blick schien alles normal zu sein. Doch wenn man genau hinschaute, sah man, dass sie zwar das Saugrohr in ihrer Hand hielt, dieses sich jedoch vom Motorteil gelöst hatte. Sie lief also mit dem Saugschlauch überall herum und meinte zu staubsaugen, dabei war die Verbindung zum Motor unterbrochen. So brachte ihr ganzer Einsatz nichts.

Jesus sagt (paraphrasiert): „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wenn jemand Frucht bringen will, so muss er in Mir bleiben. Denn ohne Mich könnt ihr nichts tun.“⁸ Es kommt also zuerst darauf an, dass die Verbindung zum Staubsauger hergestellt wird, erst dann können wir mit dem Saugen beginnen.

In unserem heutigen Predigttext geht es nicht mehr darum, wie wir mit Jesus in eine Beziehung kommen können. Darüber predigte ich vor zwei Wochen. Es geht um die Frage, welche Auswirkungen es hat, wenn wir Jesus als HERRN und Retter im Glauben angenommen haben.

¹ Vgl. 2 Kor 5,17.

² Vgl. Tit 3,5.

³ Vgl. 2 Kor 5,17.

⁴ Vgl. Jak 2,18.26.

⁵ Vgl. Gal 5,22f.

⁶ Vgl. Mt 5,16.

⁷ Vgl. Joh 14,6; Apg 4,12; 1 Joh 5,12.

⁸ Vgl. Joh 15,1ff.

Aspekte des neuen Menschen in Christus

Kol 3,12–15: *12 Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut.*

13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr.

14 Zu diesem allen aber [zieht] die Liebe [an], die das Band der Vollkommenheit ist.

15 Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!

Ein Christ ist ein Auserwählter, Heiliger und Geliebter

Paulus nennt uns Christen hier Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte. Zunächst fällt auf, dass wir nicht mehr Sünder genannt werden.⁹ Als Christen sind wir bei unserer Bekehrung und Wiedergeburt aus dem Stand eines Sünders in den Stand eines Geretteten versetzt worden.

Es hat ein Herrschaftswechsel stattgefunden. Nicht mehr Satan ist unser Herr und Vater, sondern der allmächtige Gott und Schöpfer Himmels und der Erde. Röm 5,19 macht deutlich, dass alle Menschen aufgrund des Sündenfalls in die Stellung von Sündern versetzt worden sind. Wer sich aber von seinen Sünden abwendet, Busse tut und Jesus Christus im Glauben als HERRN aufnimmt, wird in die Stellung eines vor Gott Gerechten versetzt.

Gott sieht von diesem Moment an nicht mehr unser Versagen, sondern Er sieht Seinen geliebten Sohn Jesus Christus in uns, der absolut gerecht ist und hier auf Erden völlig sündlos lebte. Wir haben Jesus unsere Ungerechtigkeit gegeben und Er hat uns dafür Seine Gerechtigkeit geschenkt. Das ist wahrhaftig ein „fröhlicher Tausch“, wie Luther unsere Errettung nannte!

1. Aber was heisst es, ein *Auserwählter* Gottes zu sein? Ein Auserwählter ist ein Ausgesuchter bzw. Auserlesener. In Mt 22,14 kommt dieser Begriff auch vor, wo Jesus sagt: *Viele sind Berufene bzw. Eingeladene, aber wenige sind Auserwählte.* Im Textzusammenhang geht es um das Gleichnis vom Hochzeitsmahl. Ein König bereitete die Hochzeit seines Sohnes vor. Er schickte seine Knechte los, die Eingeladenen zu rufen bzw. einzuladen. Gemäss Mt 22,3 wollten diese aber nicht kommen.

Darauf schickte der König andere Knechte, um die Eingeladenen erneut zu rufen bzw. einzuladen. Aber auch diesmal wurde die Einladung von den Gästen missachtet. Manche ergriffen sogar die Knechte des Königs, misshandelten und töteten sie. Darauf liess der König auf Kreuzwegen und Landstrassen so viele einladen, wie zu finden waren, bis der Hochzeitssaal voll war.

In diesem Gleichnis kommen m.E. beide Aspekte, die wir durch die ganze Bibel hindurch finden, deutlich zum Ausdruck. Auf der einen Seite ist Gott, der wirkt. Er ergreift die Initiative und lässt einladen. Auf der anderen Seite sind die Menschen. Die einen lehnen die Einladung ab, die anderen nehmen sie an.

Oder denken wir an Josua, als er das Volk Israel zur Entscheidung aufrief und sagte (paraphrasiert): „Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. Entweder den Göttern der Nationen oder Jahwe!“¹⁰ Ihr habt die Entscheidung zu treffen! Sie liegt in eurer Hand. Andererseits sagt Jesus in Joh 6,44: *Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.*

Wir sehen hier also zwei Aspekte, die sich nicht gegenseitig ausschliessen. Gottes Wirken, Gottes Einladen auf der einen Seite und die Entscheidungsfreiheit des Menschen, die Einladung anzunehmen oder abzulehnen, auf der anderen Seite.¹¹ Im Hinblick auf unseren Predigttext ist es wichtig, dass diejenigen Auserwählte sind, welche der Einladung, das Gnadengeschenk in Christus anzunehmen, gefolgt sind.

Sie waren vorher Söhne des Ungehorsams, wie aus Kol 3,6 hervorgeht. Aber sie haben die Einladung gehört *und* sind ihr auch gefolgt. Das ist der entscheidende Punkt.¹² Petrus schreibt den Gläubigen in seinem zweiten Brief in Kapitel 1,10, dass sie sich befleissigen sollen, ihre *Berufung und Erwählung festzumachen*, indem sie ein Leben in der konsequenten Nachfolge Jesu leben.¹³

⁹ Vgl. Röm 5,8.

¹⁰ Vgl. Jos 24,15; 1 Kön 18,21.

¹¹ Vgl. Mt 12,36; 23,37; Lk 10,13; Phil 2,12f.; 1 Tim 2,4; Hebr 3,7ff.

¹² Vgl. 2 Petr 1,10.

¹³ Vgl. 2 Petr 1,3–11.

2. Ferner werden wir Christen in unserem Text auch *Heilige* genannt. Heilige sind wir nicht etwa deshalb, weil wir seit der Bekehrung und Wiedergeburt keine Sünden mehr begehen. Wir sind Heilige, weil wir durch den Glauben an Christus geheiligt wurden.¹⁴ Petrus weist in seinem ersten Brief in Kapitel 1,15 darauf hin, dass wir Christen einen heiligen Lebenswandel führen sollen. Warum? Weil Gott heilig ist.

3. Schliesslich nennt Paulus uns Gläubige auch *Geliebte*. Die Betonung liegt hier darauf, dass wir geliebt werden und zwar von Gott. Einerseits liebt Gott alle Menschen, auch die Ungläubigen. Deshalb hat Er ja auch Seinen Sohn in diese Welt gesandt, damit alle, die an Ihn glauben nicht verloren gehen.¹⁵ Oder wie Paulus es in Röm 5,8 betont: *Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.*

Andererseits werden im Neuen Testament ausschliesslich Christen „Geliebte“ genannt, weil sie die Liebe Gottes in Christus angenommen haben. Durch den Glauben sind wir zu Kindern Gottes geworden.¹⁶ All jene, welche die Liebe Gottes nicht annehmen und ihr Leben ohne Gott führen, werden nicht „Geliebte“, sondern „Kinder des Zorns“ genannt.¹⁷ Wer Gottes Rettungsangebot in Jesus missachtet, muss gemäss Röm 1,18 mit der vollen Wucht des göttlichen Zorns rechnen.¹⁸

Die Frucht des Geistes

Paulus greift in den Versen 12–15 neun Aspekte heraus, woran man uns Christen im Alltag erkennen kann bzw. erkennen sollte. Es sind herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut, Vergebungsbereitschaft, Liebe, Friede und Dankbarkeit. Dabei fallen zwei Dinge auf:

Erstens: Wenn wir das, was wir ablegen sollen, mit dem, was wir anziehen sollen, vergleichen, erkennen wir, dass es sich weitgehend um Gegensätze handelt. In Vers 8 schreibt Paulus z. B., dass wir den Zorn ablegen sollen. Stattdessen sollen wir gemäss Vers 12 herzliches Erbarmen anziehen. Oder statt in Wutausbrüche zu geraten, sollen wir milde reagieren usw.

Zweitens: Wenn wir diese neun Tugenden anschauen und mit ähnlichen Beispielen im Neuen Testament vergleichen, wie z. B. Gal 5,22, wo es um die Frucht des Geistes geht, fällt auf, dass es einige Übereinstimmungen¹⁹ und einige Erweiterungen²⁰ gibt. Wir haben also davon auszugehen, dass es sich auch hier in Kol 3 um Aspekte der Frucht des Geistes handelt, wobei die genannten Tugenden nur eine Auswahl darstellen. Sie sind also exemplarisch zu verstehen.

Was aber ist der Unterschied zwischen der Frucht des Geistes und einer guten Tat? Die Frucht des Geistes umfasst unsere Sinnesänderung, die sich in unseren Taten widerspiegelt. Wenn ich z. B. vor meiner Bekehrung und Wiedergeburt einen sehr egoistischen Lebensstil geführt und mich nie um das Wohlergehen meiner Mitmenschen gekümmert habe, so wird mich der Geist Gottes, nachdem ich gläubig geworden bin, auf die Not meiner Mitmenschen aufmerksam machen und mich dazu anhalten, gemäss meinen Möglichkeiten zu helfen.

Das kann heissen, dass ich jemandem, der einsam ist, einen Besuch abstatte oder jemandem meine Hilfe anbiete, weil er aus gesundheitlichen Gründen Hilfe im Haushalt braucht. Die Frucht des Geistes ist also die innere Motivation, die uns zu guten Taten anleitet. Schauen wir uns nun diese neun Aspekte der Frucht des Geistes näher an:

Herzliches Erbarmen

Menschen mit herzlichem Erbarmen sind selbstlos. Sie haben gelernt, von sich und ihren Problemen wegzuschauen und stattdessen die Not ihrer Mitmenschen um Christi Willen wahrzunehmen. Sie sind auch bereit, auf gewisse Dinge in ihrem Alltag zu verzichten, um dafür für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen da zu sein.

Als Christen haben wir eine besondere Verantwortung unseren Glaubensgeschwistern gegenüber. Ich möchte uns als Gemeinde ermutigen, nach dem Wohl unserer Glaubensgeschwister zu fragen und so nach Übungsfeldern für unser herzliches Erbarmen Ausschau zu halten.

Güte

¹⁴ Vgl. Apg 26,18; 1 Kor 6,11.

¹⁵ Vgl. Joh 3,16.

¹⁶ Vgl. Röm 8,9ff.

¹⁷ Vgl. Eph 2,1–3.

¹⁸ Vgl. 1 Petr 4,17f.

¹⁹ Liebe, Friede, Langmut und Güte werden an beiden Stellen erwähnt.

²⁰ In Kol 3 werden zusätzlich herzliches Erbarmen, Demut, Milde, Vergebungsbereitschaft und Dankbarkeit erwähnt. Und in Gal 5 werden zusätzlich Freude, Freundlichkeit, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit genannt.

Sie ist das Gegenstück zur Bosheit. Während die Bosheit das Böse für den Nächsten will, sucht die Güte das Gute für den Nächsten. In 2 Thes 3,13 ermahnt uns Paulus nicht darin zu ermatten, Gutes zu tun. Jakobus geht sogar so weit, dass er sagt: „*Wer weiss Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.*“²¹

Demut

Der Hochmut ist im Gegensatz zur Demut die Selbstüberschätzung des Menschen schlechthin. Ein hochmütiger Mensch glaubt selber zu wissen, was wichtig und richtig für ihn ist. Wer dagegen erkennt, dass Gott nur das Beste für ihn will und sich folglich Seinem Willen beugt, wird zur gegebenen Zeit von Gott erhöht werden.²²

Jesus sagt in Mt 23,12: *Wer sich aber selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden.* Jakobus zitiert aus Spr 3,34 wenn er schreibt: *Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.*

Demut bezieht sich aber nicht nur auf die Ebene zwischen Gott und Mensch, sondern auch auf den Umgang mit den Mitmenschen. In Phil 2,3 ermahnt Paulus uns Christen, nichts aus Eigennutz oder Ruhmsucht zu tun, sondern in Demut einer den anderen höher zu achten als sich selbst.

Milde bzw. Sanftmut oder Wohlwollen

Sanftmut hat nichts mit Weichheit zu tun, wie man es vielleicht meinen könnte. Sie umfasst auch nicht nur den sanftmütigen Umgang der Menschen untereinander. Sanftmut bezieht sich vielmehr auf unsere Geisteshaltung, in der wir Gottes Handeln an uns ohne Einwände oder Widerstand als gut annehmen können.

Geht es euch nicht auch manchmal so? Da hat man sich Ziele gesetzt und Pläne geschmiedet, und plötzlich kommt alles anders. Empört wenden wir uns an Gott und beschweren uns, dass Er wieder einmal unsere Pläne durchkreuzt hat, bis wir irgendwann realisieren: Gott macht keinen Fehler! Auch nicht in unserem Leben! Als Christ dürfen wir wissen, dass uns alles zum Besten dienen soll! Da habe ich noch einiges zu lernen!

Langmut

Man könnte „Langmut“ auch mit „Geduld“, „Ausdauer“ oder „Durchhaltevermögen“ übersetzen. Jeder von uns hat so seine Geduldsproben im Alltag. Da sind die Kinder, die unsere Geduld auf die Probe stellen. Oder da ist das arrogante Verhalten eines Kunden, das mich explodieren lässt. Geduld ist jedoch die Fähigkeit, den Druck von widrigen und versuchenden Umständen auszuhalten.

Es gibt Menschen, die ihr Leben lang mit Schmerzen leben müssen. Sie mögen vielleicht nicht so gross sein, aber das Schlimme ist, dass sie ständig da sind. Da braucht man viel Geduld um das auszuhalten. Oder es kann sein, dass Gott uns immer und immer wieder in gleiche Situationen führt, weil er möchte, dass wir geduldig werden. Das gilt selbstverständlich auch im Umgang mit unseren Mitmenschen.

Vergebungsbereitschaft

In Vers 13 fordert Paulus uns auf, einander zu ertragen. Auch als Christen müssen wir uns manchmal ertragen. Wenn wir ganz ehrlich sind, kennen wir doch alle irgendwelche Christen, mit denen wir es nicht so gut haben. Wenn wir könnten, würden wir diese Personen am liebsten meiden.

Gott verlangt nicht, dass wir mit allen in tiefer Freundschaft leben sollen. Aber er möchte, dass wir Christen uns gegenseitig ertragen. Das Ertragen fällt uns leichter, wenn wir bedenken, dass auch wir nicht perfekt sind. Wenn wir etwas gegen den anderen haben oder jener etwas gegen uns hat, so sollen wir einander vergeben, wie auch Christus uns vergeben hat.

Liebe

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit (Vers 14). Hier ist die selbstlose, bedingungslose Liebe gemeint, mit der Gott uns geliebt hat.²³ Mit dieser Liebe sollen auch wir unseren Mitmenschen begegnen. In ihr ist eigentlich die ganze Frucht des Geistes zusammengefasst. Deshalb bezeichnet

²¹ Vgl. Jak 4,17.

²² Vgl. 1 Petr 5,6.

²³ Vgl. Röm 5,8; 1 Kor 13,1ff.

Paulus die Liebe auch als Band der Vollkommenheit. Wie ein Gürtel umfasst sie die bereits genannten Aspekte der Frucht des Geistes.²⁴

Friede (Vers 15)

Der Friede soll – so wörtlich – Schiedsrichter in unserem Herzen sein. Nicht der Hass oder die Unversöhnlichkeit sollen unser Leben prägen, sondern der Friede. Denn durch den Glauben an Christus haben wir Frieden mit Gott.²⁵ Deshalb sind wir Christen nun auch angehalten Friedensstifter zu sein.²⁶

In Hebr 12,14 werden wir sogar dazu aufgefordert, dem Frieden nachzujagen. Es gibt Leute – auch unter Christen –, die es lieben, ständig zu provozieren. Sie haben Freude daran, ihre Mitmenschen auf die Palme zu jagen. Das soll aber nicht der Fall sein. Vielmehr sollen wir mit allen Menschen in Frieden leben, sofern das möglich ist und soviel an uns liegt, schreibt Paulus in Röm 12,18.

Dankbarkeit

Paulus schliesst diese Aufzählung der Tugenden in Vers 15 mit der Aufforderung dankbar zu sein.²⁷ Je mehr wir realisieren, wie abhängig wir von Gott und Seiner Gnade in Christus sind, desto dankbarer werden wir. Undankbare Menschen sind oft sehr selbstgerecht. Sie meinen, sich alles verdient zu haben. Dem ist aber nicht so. Alles was wir sind und haben, kommt von Gott, dem Schöpfer. Deshalb dürfen, ja sollen wir sogar dankbar sein. Dankbare Menschen sind angenehme Menschen. Sie sind zufrieden und genügsam mit dem, was sie haben und wie es ihnen geht.

Der neue Mensch

Verse 16 und 17: *Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!*

17 Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Das Wort des Christus

Zuerst stellt sich uns die Frage: Welches ist das Wort des Christus? Es gibt ja keine Audio- oder Videoaufnahmen von den Botschaften Jesu. Er hat aber, als Er noch auf Erden war, Seinen Jüngern gesagt: „*Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe (Joh 14,26).*“

Uns ist heute nach rund 2.000 Jahren das Wort des Christus mittels der schriftlichen Überlieferung Seiner Jünger zugänglich. Die Bibel ist Gottes Wort. Sie enthält nicht nur Gottes Wort, sondern sie ist es auch. Das ist ein feiner, aber sehr wesentlicher Unterschied. Es gibt viele Leute, die glauben, dass vieles von dem, was in der Bibel steht, wahr ist, aber eben nicht alles! Die Bibel erhebt von sich aber den Anspruch als Gottes Wort absolut wahr zu sein und in sich eine Einheit zu bilden.

Dazu einige Belegstellen aus der Schrift selbst: In Tit 1,2 lesen wir, dass Gott unmöglich lügen kann,²⁸ in 4 Mo 23,19: *Gott ist nicht ein Mensch, der lügt* und in Ps 119,160: *Die Summe deines Wortes ist Wahrheit!* Es heisst nicht: „Die Summe deines Wortes ist Lüge“ oder „Widerspruch!“ In Mt 24,35 steht: *„Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.“*²⁹

Wir haben in den Schriften des Alten und Neuen Testaments das ewig gültige und wahrhaftige Wort Gottes vor uns. Dieses soll reichlich in uns wohnen. Wie wohnt es reichlich in uns? Indem wir uns regelmässig damit beschäftigen und darüber nachsinnen. Tagsüber, wenn wir an der Arbeit sind oder den Aufgaben zu Hause nachgehen. Aber auch abends, wenn wir im Bett liegen und vielleicht nicht einschlafen können, haben wir die Möglichkeit über Sein Wort nachzudenken.³⁰

²⁴ In 1 Kor 13,4–8 beschreibt Paulus diese Liebe ausführlich anhand von 15 Eigenschaften. Allein das würde eine ganze Predigt füllen.

²⁵ Vgl. Röm 5,1.

²⁶ Vgl. Mt 5,9.

²⁷ Vgl. Kol 1,12.

²⁸ Vgl. Hebr 6,18.

²⁹ Vgl. Jes 40,3; Mt 5,18.

³⁰ Vgl. Jos 1,8.

Das Volk Israel war gemäss 5 Mo 6,4–9 dazu aufgefordert, ständig über das Wort Gottes nachzusinnen. Sie sollten ihren Kindern das Wort Gottes nicht einfach nur erzählen, sondern es ihnen einschärfen. Sie sollten sich das Wort als Merkzeichen um die Hand binden und an die Pfosten des Hauses schreiben, damit es ständig vor ihnen war.

Wer so eng mit dem Wort Gottes, der Bibel, vertraut ist, der ist auch in der Lage andere zu lehren und zu ermahnen. Dieses Lehren und Ermahnen soll aber nicht einseitig sondern gegenseitig erfolgen. Denn niemand von uns versteht alles aus der Bibel. Das hält uns demütig.

Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder

Vers 16 schliesst mit der Aufforderung, dem Lobe Gottes Raum zu geben. Unser Gotteslob ist in der Gnade Jesu begründet. Weil Jesus unsere Strafe auf sich nahm und uns dadurch als Einziger Vergebung und ewiges Leben anbieten kann, sind wir Christen Ihm nicht nur zu Dank, sondern auch zu Lob verpflichtet.

Der hier verwendete Begriff für „*Psalmen*“ bedeutet zunächst einmal das Spielen eines Saiteninstrumentes, dann das Saiteninstrument selbst und schliesslich das Lied, welches mit Saitenspiel begleitet wird. Grundsätzlich sind damit die 150 alttestamentlichen Psalmen gemeint.

Bei einem *Loblied* geht es nicht so sehr um den Menschen, der sein Herz vor Gott ausschüttet, sondern vielmehr um Gottes Grösse. Gott wird also direkt angeredet, gelobt und verherrlicht.

Schliesslich erwähnt Paulus hier noch die *geistlichen Lieder*. Das griechische Wort für Lieder kann jegliche Art von Liedgut umfassen. Deshalb präzisiert Paulus das Liedgut und beschränkt es auf *geistliche Lieder*, also Lieder, in denen Gott gelobt wird und sich der Singende zu Ihm bekennt.

Wenn Paulus uns hier nun auffordert Gott zu loben und zu preisen, dann soll es nicht einfach nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern von Herzen kommen. In Jes 29,13 wendet sich Jahwe entschieden gegen leere Lippenbekenntnisse. Stattdessen möchte Er dankbare Herzen, die des Lobes überfließen.

Vers 17 ist eigentlich eine Zusammenfassung von dem, was Paulus in den Versen 12–16 ausgeführt hat. Alles, was wir sagen oder tun, soll Gott verherrlichen! Unser Leben soll ein Lob Gottes sein und unseren HERRN und Retter verherrlichen. Wenn es „alles“ heisst, dann meint Paulus hier auch alles.

Wenn wir essen, wenn wir den Haushalt machen, wenn wir einkaufen, wenn wir im Zug fahren, wenn wir am Samstagabend mit Freunden zusammen sind, soll das alles zur Ehre Gottes geschehen.

Blicken wir nun abschliessend auf unseren Predigttext zurück, wirkt er möglicherweise erdrückend auf uns. Wenn es euch so geht wie mir, dann habt ihr noch so manch ein Übungsfeld entdeckt. Der eine muss sich in der Geduld üben. Ein anderer braucht mehr herzliches Erbarmen für seine Mitmenschen. Ein dritter muss lernen dem Frieden nachzujagen, anstatt zu provozieren.

Nochmals: Bei alledem sind wir nicht auf uns allein gestellt, sondern Jesus Christus gibt uns die Kraft dazu. Er möchte durch sie anleiten. Lasst uns deshalb in unserem Leben dem Geist Gottes Raum geben, damit Er durch uns die Frucht des Geistes zu Seiner Verherrlichung bewirkt.

Amen!